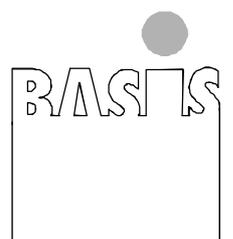




# Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Landkreis Haßberge

Protokoll zum Bürgergespräch  
in der Gemeinde Untermerzbach



April 2011



---

BASIS-Institut  
für soziale Planung, Beratung  
und Gestaltung GmbH  
Schillerplatz 16  
96047 Bamberg

Tel.: 0951/98633-0  
Fax: 0951/98633-90  
E-Mail: [INFO@BASIS-INSTITUT.DE](mailto:INFO@BASIS-INSTITUT.DE)



## Ort und Zeit:

Das Bürgergespräch für die Gemeinde Untermerzbach fand am 06. April 2011 im Sportheim des VfL Untermerzbach statt. Beginn der Veranstaltung: 18:30 Uhr, Ende: 21:00 Uhr.

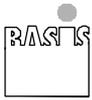
## Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Informationen zur Veranstaltung
3. Informationen zur Bevölkerungsentwicklung
4. Informationen zur Befragung der Generation 55+
5. Tischdiskussion
6. Plenumsdiskussion
7. Verabschiedung

## Teilnehmer:

- Dietz, Helmut (1. Bürgermeister)
- Eichhorn, Daniela (BASIS-Institut)
- Frank, Franziska (BASIS-Institut)
- ca. 25 interessierte Bürger

**Protokollführer:** Frank, Franziska



## 1 Begrüßung

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Herr Bürgermeister Helmut Dietz alle Anwesenden und bedankte sich für das Interesse am Bürgergespräch. Er stellte danach kurz die Mitarbeiter des BASIS-Instituts vor, bevor er das Wort an Frau Daniela Eichhorn übergab.

## 2 Informationen zur Veranstaltung

Frau Eichhorn begrüßte ebenfalls die Anwesenden, bevor sie über den Verlauf des Abends Auskunft gab. In diesem Zusammenhang beschrieb sie kurz den Hintergrund des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes.

## 3 Informationen zur Bevölkerungsentwicklung

Die vom BASIS-Institut auf Grundlage der Parameter des Statistischen Landesamts berechnete Bevölkerungsentwicklung wurde vorgestellt. Frau Eichhorn ging sowohl auf die Situation für den gesamten Landkreis ein als auch auf die allgemeinen Entwicklungen für die Gemeinde Untermerzbach.

Bis 2059 wird sowohl der Anteil der jungen als auch der arbeitenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Haßberge in etwa halbiert. Nur der Anteil der älteren Bevölkerung nimmt sogar leicht zu. Damit verringert sich die Gesamtbevölkerung des Landkreises um knapp ein Drittel.

Der Altenquotient zeigt, dass die Gemeinde Untermerzbach mit ihrer Entwicklung im unteren Drittel der Gemeinden im Landkreis Haßberge liegt, das Verhältnis der 60-Jährigen und Älteren zu den 20- bis 60-Jährigen liegt über dem Durchschnitt des Landkreises. Daher ist zu vermuten, dass die Gemeinde in Zukunft einen größeren Teil ihrer Einwohner verlieren wird als der Durchschnitt der Gemeinden im Landkreis.

Insgesamt werden in Zukunft deutlich mehr Ältere deutlich weniger Jüngeren gegenüberstehen mit entsprechenden Herausforderungen für Familie, Nachbarschaft, Pflege und Infrastruktur. Allerdings ergeben sich dadurch auch große Potentiale durch eine große, vom Beruf freigestellte und fitte ältere Generation, so Eichhorn.

## 4 Informationen zur Befragung der Generation 55+

Im Anschluss wurden die Ergebnisse der Befragung der Generation 55+ vorgestellt. Diese Befragung wurde im gesamten Landkreis durchgeführt und sollte erfassen, welche konkreten Bedürfnisse und Vorstellungen die Menschen ab 55 Jahren haben. Die Ergebnisse wurden ebenfalls in



einigen Bereichen für den Landkreis Haßberge und die Gemeinde Untermerzbach getrennt dargestellt.

In der Bewertung der Lebensqualität in ihrer Kommune liegen die Bürger der Gemeinde Untermerzbach im Durchschnitt der Ergebnisse, 50 bis unter 60 Prozent der Befragten bewerten die Lebensqualität in der Gemeinde positiv. Bei der Bewertung der Infrastruktur liegt die Gemeinde Untermerzbach ebenfalls im Durchschnitt des Landkreises. 55 bis unter 70 Prozent der Befragten bewerten die Infrastruktur positiv, der Schnitt im Landkreis liegt bei etwa 70 Prozent. Am meisten vermissen die Bürger der Gemeinde ein Lebensmittelgeschäft in ihrer Nähe, dicht gefolgt von einem Supermarkt. Das Fehlen einer Kirche oder eines Briefkastens wird am wenigsten bemängelt.

Die Generation 55+ in der Gemeinde Untermerzbach möchte bei noch vorliegender Rüstigkeit am liebsten in ihrem Wohneigentum leben, dies trifft auf über 65 Prozent aller Befragten zu. Bei Pflegebedürftigkeit wird das Betreute Wohnen und das Bielefelder Modell von den Bürgern von 55 bis unter 65 Jahre und 65 bis unter 75 Jahre als beste Option gesehen, wer 75 Jahre und älter ist sieht das Betreute Wohnen und eine barrierefreie Wohnung als beste Wohnformen.

## 5 Tischdiskussion

Nach dem Vortrag wurden Tischrunden gebildet, an denen die Anwesenden in kleinen Gruppen über das gerade Gehörte diskutieren konnten. Die Ergebnisse der Diskussion sollten unter den drei Stichworten ‚Infrastruktur‘, ‚Wohnen‘ und ‚Engagement‘ notiert werden. Im Anschluss an eine 30-minütige Diskussionsphase konnten die Ergebnisse dann im Plenum vorgebracht werden.

## 6 Plenumsdiskussion

### 6.1 Stichwort ‚Infrastruktur‘:

- In Untermerzbach gibt es ein Defizit an Einkaufsmöglichkeiten und an Ärzten, zudem gebe es nicht in allen Ortsteilen Möglichkeiten zum Geld abheben.
- Die Busverbindung zwischen den Ortsteilen, aber auch von Untermerzbach nach Ebern und Haßfurt wurde bemängelt. Um Mobilität auch ohne Auto zu gewährleisten, wurde ein Bürgerbus vorgeschlagen, der einmal in der Woche zu einer festen Zeit nach Ebern und zurück fährt (z.B. um 9 Uhr hin und um 11 Uhr zurück). Manche Bürger würden sich eine höhere Frequentierung wünschen, was sich finanziell allerdings nicht realisieren lasse, so der Bürgermeister.
- Auch ein flexibler Fahrdienst, der von Ehrenamtlichen betrieben wird, wurde vorgeschlagen. Dabei stellt sich allerdings die Frage der Versicherung, insbesondere wenn es sich um den eigenen PKW handelt.

- Außerdem wird derzeit über einen Dorfladen nachgedacht, es mangle jedoch bisher noch an Mobilisierung aus der Bürgerschaft. Es wurde angemerkt, dass zu befürchten sei, dass mobile Bürger woanders, z.B. in Supermärkten benachbarter Gemeinden, einkaufen gehen könnten und der Dorfladen sich daher nicht halten werde.
- Frau Eichhorn erläuterte, dass Dorfläden dadurch, dass jeder Haushalt sich finanziell durch Anteilszeichnung am Aufbau des Ladens beteilige, eine stärkere Kundenbindung entwickeln würden als andere Einkaufsmärkte. Sicherlich müsse man sich als Gemeindegänger jedoch bewusst machen, dass lokale Geschäfte nur überleben, wenn man die Angebote vor Ort regelmäßig nutzt.

## 6.2 Stichwort ‚Wohnen‘:

- Viele anwesenden Bürger konnten sich gut vorstellen, in Senioren-WGs zu leben. Auch weitere alternative Wohnformen insbesondere nach Vorbild des Bielefelder Modells, wurden positiv bewertet. Frau Eichhorn erläuterte nochmals, dass dieses Konzept im Gegensatz zum Betreuten Wohnen stärker auf offene Treffmöglichkeiten ausgerichtet sei und Versorgungssicherheit ohne Betreuungspauschale gewährleistet.
- Für alternative Wohnformen sind allerdings in Untermerzbach keine geeigneten Möglichkeiten vorhanden. Um neue Formen aufzubauen brauche man Investoren, da das die Gemeinde nicht schultern könne, so Herr Bürgermeister Dietz.
- Es gibt natürlich auch viele Bürger, die zuhause wohnen bleiben wollen. Es wurde eingeräumt, dass dies nur mit Unterstützung von außen möglich sei. Deshalb wurde eine Tauschbörse mit Kombination aus Zeitschrift und Bezahlung vorgeschlagen.
- Für diejenigen, die zwar so lange wie möglich zuhause bleiben möchten, aber bei Pflegebedürftigkeit in Untermerzbach keine Möglichkeit des Verbleibs sehen, ist das Umziehen in eine Stadt (z.B. Bamberg, Schweinfurt) eine Alternative.
- Frau Eichhorn wies darauf hin, dass Gemeinden sich nicht nur für Familien attraktiv gestalten müssten, sondern auch für Senioren, da insbesondere bei den 55- bis unter 65-Jährigen durchaus große Zweifel im Hinblick auf die Lebensqualität im Alter vorherrschen würden. Wie sich in Untermerzbach zeige, steige anscheinend auch die Bereitschaft, nach dem Berufsleben abzuwandern. Dies würde den Bevölkerungsschwund noch verstärken.

## 6.3 Stichwort ‚Engagement‘:

- Es wird bereits über eine Ehrenamtsbörse nachgedacht, welche allerdings von den Bürgern getragen werden müsse und nicht aufgestülpt werden könne, so der Bürgermeister. Die ehrenamtlichen Helfer müssen allerdings durch Professionelle unterstützt und geschult werden, so Frau Eichhorn. Man müsse somit auch in Ehrenamt investieren.
- Man war sich einig, dass auf dem Land die Nachbarschaftshilfe noch sehr weit greift. So erklären sich beispielsweise Vereinsmitglieder bereit, nach einander zu sehen (z.B. Krankenbesuche).



- Zum besseren Funktionieren von Ehrenamt sei eine zentrale Anlaufstelle und Vernetzung wichtig.

## 7 Verabschiedung

Frau Eichhorn sagte noch ein paar zusammenfassende Worte und wies auf das Zukunftsforum am 9. April hin, bevor Herr Bürgermeister Dietz sich bei allen Teilnehmern für die rege Beteiligung bedankte. Er wies eindringlich darauf hin, dass die Gemeinde allein ohne Investoren, die finanzierbare Wohnkonzepte für den ländlichen Raum entwickeln und mittragen, und ohne die aktive Beteiligung aller Bürger, die man allerdings auch nicht überstrapazieren dürfe, kaum etwas bewegen könne.